

des Hundes ähnliche, als der Mensch. Die Reben haben dagegen, wie bereits bemerkt wurde, einen Schwanz. Die innern Theile sind bei ihnen allen, wenn man sie öffnet, denen des Menschen ähnlich. Die Theile der nach außen lebendige Junge gebärenden Thiere verhalten sich also in dieser Weise.

Sechstes Kapitel.

1. Die Eier legenden, mit Blut versehenen Vierfüßler — es legt ja kein rothblütiges Landthier Eier, welches nicht entweder vierfüßig oder fußlos wäre — haben einen Kopf, einen Hals und Rücken, Ober- und Untertheile des Körpers, ferner Vorder- und Hinterbeine, auch das der Brust entsprechende wie die lebendiggebärenden Vierfüßler, auch zumeist einen langen, selten einen kurzen Schwanz. Sie sind sämmtlich vielzählig und vielspaltig. Zudem haben auch alle Sinnesorgane, auch, mit Ausnahme des Krokodils in Aegypten, eine Zunge ¹⁾. Dieses ist aber in gewisser Beziehung den Fischen ähnlich. Im Allgemeinen haben nämlich die Fische eine stahlige, nicht entwickelte Zunge, bei andern ist jedoch ihre Stelle völlig glatt und undeutlich, wenn man nicht etwa die Lippe stark herunterbiegt. 2. Ohren haben sie dagegen nicht, sondern bloß die Höröffnung, auch weder Brüste, noch ein Schamglied, noch äußerlich, sondern nur im Innern liegende Hoden, auch keine Haare, sie sind vielmehr insgesamt mit Schildern bedeckt. Auch sind sie alle mit einem sägeförmigen Gebiß versehen. Die Flußkrokodile ²⁾ haben Schweinsaugen, kräftige und hervorstehende Zähne, starke Krallen und eine undurchdringlich gepanzerte Haut; im Wasser sehen sie schlecht, außerhalb desselben äußerst scharf. Den Tag verbringt es meist auf dem Lande, die Nacht aber im Wasser; dieß ist dann nämlich wärmer, als die Luft.

¹⁾ Vergl. über den Inhalt dieses Kapitels de part. II, 17.

²⁾ Vergl. Anm. 10 zum 1. Kap. des 1. Buchs. Das hier vom Krokodil Gesagte ist offenbar Herodot (II, 68 — 70) entlehnt.